



## **Barcamp 2018 Mediation 4.0 Mut zur Veränderung, Weimar, 8./9. Juni 2018 - dritter gemeinsam ausgerichteteter Kongress von BM, BMWA und BAFM - eine erste Auswertung aus Sicht der BAFM**

### **Die B-Verbände**

Nach 2-jähriger gemeinsamer Planung dieses 3. gemeinsamen Kongresses sind wir glücklich und inspiriert, dass sich die Mühe und unser Mut gelohnt haben!

Seit einigen Jahren arbeiten die sogenannten 3 B-Verbände, Bundesverband Mediation (BM®), Bundesverband Mediation in Wirtschaft- und Arbeitswelt (BMWA) und Bundesarbeitsgemeinschaft für Familienmediation (BAFM) in vielfältiger Weise zusammen. Die Verbände schätzen ihre Unterschiedlichkeit und jeweilige besondere Kompetenz. Sie nutzen Synergien, wenn sie etwas gemeinsam veröffentlichen, planen und sich für die Zukunft auf den Weg machen. Ganz wichtig ist dabei die Anerkennung der jeweiligen Kompetenzen und Standards, aber vor allem auch langjährige Freund- und KollegInnenschaft. Wir schauen über den Tellerrand, jeweils in den Teller des anderen hinein, aber auch weit darüber hinaus.

### **Weimar**

Weimar war für uns ein idealer Ort: eine wunderschöne kulturell und geschichtlich inspirierende Stadt. Weimar ist ein Ort des Aufbruchs (Bauhaus und Weimarer Republik) und dank der vielen StudentInnen auch eine junge Stadt. Geschichte mit ihren Sonnen- und Schattenseiten wird bewusst gelebt; das KZ Buchenwald ist in unmittelbarer Nähe. Die große Weimarahalle bietet durch viel Licht Transparenz, durch warme Holztöne Behaglichkeit, eine angenehme Stätte, um zu tagen und Neues zu wagen.

### **Barcamp als das besondere Format**

2012 und 2014 war das Besondere, dass wir B-Verbände gemeinsam einen Kongress veranstaltet haben. Dieses Jahr war es das besondere Format.

Die Mediation hat sich mittlerweile gesellschaftlich einigermaßen etabliert. Aber kann Mediation auch angemessen auf die aktuellen Konflikte der sich im Moment sehr schnell verändernden Welt und Gesellschaft reagieren? Wir wollten die Möglichkeit schaffen, am 8./9. Juni 2018 spontan Themen zu generieren und nachzufragen, was im Moment ansteht.

Ganz nebenbei haben wir festgestellt, dass das Format des Barcamps ganz hervorragend zu den Grundideen der Mediation passt. Wie beim Format des Barcamps gehen auch die Mediatorinnen von der Kompetenz der Beteiligten aus, selbstverantwortlich Konflikte und Themen zu lösen, wenn der entsprechende Rahmen dafür gegeben ist. Beides, Barcamp und Mediation sind Formate und Setting dieser Zeit.

Es ist uns gelungen den notwendigen Rahmen mit spannenden Keynotes, einem wunderschönen Tagungsort, gutem Essen und einem professionellen ModeratorInnenteam zu schaffen. Unsicher waren wir, ob sich die Besucher auf das Setting einlassen würden. Immerhin 230 Menschen hatten sich auf den Weg nach Weimar gemacht, weil sie mutig und neugierig waren. Würden sie auch mitmachen und Themen und Anliegen vorbringen? Ja! Wir waren selbst überrascht! Nach der Aufforderung durch die ModeratorInnen meldeten sich spontan 50 Menschen, die eine Session anbieten wollten. In 5 vorgegebene Zeiträumen und jeweils 10 Stuhlkreisen kamen die Menschen zusammen, um engagiert Fragen zu stellen und zu diskutieren. Pinnwände, Flipcharts und Moderationsmaterialien standen bereit. Zu jeder Session wurde ein Protokoll verfasst.

### **„Teilgebende“**

Die Teilnehmenden, oder besser nach Barcamp-Jargon gesagt, die „Teilgebenden“ kamen vor allem aus den Verbänden. Aber auch Gäste aus der Schweiz und Österreich sowie aus der Justizverwaltung waren der Einladung gefolgt, ebenso Menschen, die über ihre eigene Erfahrung mit Mediation als Klienten berichten konnten. Manche Session war vorab, mit Powerpoint, Flipcharts und besonderen Requisiten vorbereitet worden, manche Session kam unmittelbar, ganz spontan zu Stande. Junge MediatorInnen hatten z.B. den Mut, eine Session zu gestalten. Das Barcamp wurde auch genutzt, um Verbands-Regional- und Fachgruppenarbeit vorzustellen. Neben den durch die besonders mitreißenden Vorträge der beiden Keynotespeaker Sascha Lobo und Prof. Dr. Andreas Schmietendorf über unsere Zukunft und Veränderung der Gesellschaft im Zeichen der Digitalisierung aufgeworfenen Fragen waren auch mediationsübliche Fragestellung wie Zwangskontext, besondere Tools und der Mediation verwandte Verfahren und notwendige Abgrenzungen Themen der Sessions.

### **Mediation 4.0**

Herzlich wurden die „TeilgeberInnen“ mit Grußworten vom Staatssekretär des Thüringischen Justizministeriums, Herrn von Ammon, und von Frau Kolb vom Rechtsdezernat der Stadt Weimar begrüßt. Die beiden Keynote Speaker, Sascha Lobo und Prof. Dr. Andreas Schmietendorf machten in sehr anschaulicher Weise deutlich, wie sehr sich die Welt in Zeichen 4.0 bereits verändert hat und noch weiter verändern wird. Neue Konfliktlinien werden entstehen durch die Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz, aber vor allem auch durch unseren Drang, es uns so angenehm wie möglich zu machen („Convenience übernimmt die Weltherrschaft“).

***Ein dringender Appell ging an uns als MediatorInnen, die Herausforderungen der Digitalisierung an- und Verantwortung mit unseren Kompetenzen zu übernehmen.***

## **Familie 4.0 - Familie im Zeichen der Digitalisierung, anderer Kommunikationsformen und der Schnelligkeit des täglichen Lebens**

Wie erging es uns als FamilienmediatorInnen? Was bedeutet es, wenn die Kommunikation hauptsächlich über WhatsApp läuft, wenn man dank moderner Kommunikationsmethoden ausgesprochen spontan mit Verabredungen umgehen kann? Ist es eher schwierig zu verlangsamen oder gerade willkommen? Werden wir zukünftig verstärkt online mediieren, um uns den Kommunikationsformen der Menschen anzupassen, oder bieten/öffnen/bewahren wir einen Raum, wo Kommunikation noch mit Körpersprache einher geht und wir entsprechende Tools wie Embodiment oder das Ausdrücken von Gefühlen auf künstlerischem Weg nutzen können? Chancen konnte wir in Beidem entdecken... und da wir ja alle die „Teilgebenden“ waren, wird deutlich, dass wir bereit sind, uns auf diese Verantwortung einzulassen.

Zwei der **Fachgruppen der BAFM, Familie und Kind und die Fachgruppe Familienunternehmen** trafen sich erneut im Rahmen des Barcamps. Die FG-Familie und Kind beschloss eine sogenannte „Weimarer Erklärung“ mit dem Inhalt, nicht nur die Kinder nach Möglichkeit und unter Beachtung des notwendigen Schutzes mit in die Mediation einzubeziehen, sondern die Einbeziehung von Kindern in die Mediation auch verstärkt in die Ausbildung zur/m FamilienmediatorIn zu integrieren.

Die Fachgruppe Familienunternehmen überlegte wiederum, ob es sinnvoll sein könnte, sich in „Forschungsgruppe Familienunternehmen“ umzubenennen. Denkbare Ansprechpartner in Zukunft sind potentielle „Vermittler“ von Mediationen im Umfeld von Familienunternehmen (z. B. Steuerberater, Rechtsanwälte, Unternehmensberater, Banken, ...)

### **Blick über den Tellerrand**

FamilienmediatorInnen in Trennungs- und Scheidungsmediationen mögen von Zeit zu Zeit Gefahr laufen, in den Problemtrancen ihrer KlientInnen zu versinken. Wie gut ist es, KollegInnen zu begegnen, die in Teambuildingsprozessen z.B. in der Wirtschaft oft mutiger Tools jenseits der Sprache in die Hand nehmen.

Von „Teambuilding“ spricht in Trennungs- und Scheidungsfamilien kaum jemand. Völlig unproblematisch scheint es zu sein, das Kind beim Namen, nämlich „Konflikt“, zu nennen. Wie wäre es, wenn wir von „Elternteambuilding“ in den Familienkonflikten sprechen könnten, dafür aber auch die Wirtschaft mutig zu ihren Konflikten stehen und sich nicht länger vor dem Wort Emotionen scheuen würde und es „cool“ wäre, von Mediation zu sprechen?

### **Selbstverständnis und Verbandsarbeit**

Auch das Selbstverständnis der MediatorInnen und Verbandsarbeit wurde diskutiert. Noch nennen wir uns alle „Mediationsverbände“. Mediation kann als Verfahren mit entsprechenden Tools gelten, viel wichtiger ist aber eigentlich die Haltung dahinter und damit die wohl ausgebildeten Menschen, die sich als MediatorInnen, besser noch als professionelle MediatorInnen verstehen.

Müssen wir, um den Mediator/die Mediatorin als eigenständige Profession zu fördern und Mediation nicht lediglich als Verfahren zu begreifen, besser von „MediatorInnenverbänden“ sprechen? Oder sollten wir sogar die Bildung einer Kammer anstreben? Zusätzlich bedarf es

natürlich auch Einrichtungen, die das Verfahren Mediation selbst fördern, darüber informieren und dafür werben.

### **Ausblick**

Veränderung kommt sowieso. Mutig können und wollen wir uns in Haltung und Kompetenz darauf einlassen. In Weimar war eine fröhlich engagierte Aufbruchsstimmung zu spüren. Überwältigend waren die Kompetenz und das Engagement der Einzelnen. Deutlich war, dass viele gemeinsam vernetzte MediatorInnen wesentlich mehr sind als lediglich die Summe der Einzelnen, die es häufig noch schwer haben, ihre Kompetenz an den Kunden oder die Kundin zu bringen.

Auch zukünftig wollen und müssen wir daran arbeiten, unsere Kompetenz und unser Engagement auf ähnlichen Veranstaltungen ganz besonders auch unseren potenziellen KundInnen vorzustellen.

[www.bafm-mediation.de](http://www.bafm-mediation.de)      [www.barcamp2018.de](http://www.barcamp2018.de)